

## **Willkommensklassen-Workshop – Schule für Bildende Kunst und Gestaltung**

**Titel:** *Ich fühle was, was du nicht siehst*

WAHRNEHMUNG DER WAHRNEHMUNG IM SOZIALEN UND URBANEM RAUM.

**Name:** Yulia Boldyrev, Ines Stüber-Ishandar, Irena Frackowiak, Walentina Richter

**In Zusammenarbeit** mit SchülerInnen und LehrerInnen der Willkommensklassen der Hans-Litten-Schule

### **Inhaltliche Beschreibung:**

Die Jugendlichen werden mit dem Thema der Aneignung von sozialem Raum und der Stadtraumerkundung in Berührung kommen.

Sie werden spüren, dass es eine Bereicherung ist, die Welt der Anderen zu entdecken. Jeder Mensch, jede Kultur hat eine eigene Art, die Welt oder Mitmenschen wahrzunehmen. Die Wahrnehmungsmechanismen entwickeln sich mit unserer Sozialisierung, oft unbewusst.

Die bewusste Auseinandersetzung mit und die Erforschung von anderen Kulturen ermöglicht es uns, sowohl fremde Kulturen als auch die eigene zu entdecken und differenziert zu betrachten.

Eine Stadt wahrzunehmen, ist Teil der Entdeckung einer Kultur.

Es ist auch Teil unseres Einlebens, einen neuen Ort zu erkunden, wenn wir dort ankommen, denn wir müssen uns orientieren können. Wir müssen nicht nur ein neues soziales Netz aufbauen, sondern uns auch physisch einleben, um uns in der neuen Umgebung wohl zu fühlen.

Voraussetzung für die Wahrnehmung unserer Umwelt ist die Aktivierung der Sinne. Die Sinne sind ein Instrument, um den Raum, die Umwelt wahrzunehmen. Die Jugendlichen werden dies im Rahmen dieses Projektes bewusst und intensiv erfahren.

Sie sollen außerdem erfahren, dass Kunst ein Ausdrucksmittel ist, der den Menschen es ermöglicht, sowohl die Wahrnehmung von räumlichen und von sozialen Verbindungen als auch sinnliche Erfahrungen in eine andere Sprache umzusetzen.

Kunst ermöglicht es beiden, dem Künstler und dem Betrachter, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und darüber zu reflektieren.

Ein Beispiel hierfür stellen die Bilder des kongolesischen Künstlers José Kankinda (geb. 1955, Dem. Rep. Kongo), der in seinen Bildern soziale Gefüge symbolisiert. Die Personen werden nicht detailliert gemalt, sondern mit dynamischen, sich anpassenden und schmiegenden Linien und Formen dargestellt. Kankinda verbindet Symbole seiner Kultur mit einer Ästhetik, die an das Fließende der arabischen Schrift erinnert.

### **Wie (Methode / künstlerische Medien):**

Mit unserem Workshop bieten wir den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre eigenen Wahrnehmungsmechanismen und die der anderen Personen in der Gruppe bewusst zu erleben, zu empfinden und darüber auszutauschen.

Bei verschiedenen Übungen aktivieren sie ihre Sinne. Sie werden ermutigt, einen Stadtteil ganz bewusst wahrzunehmen, mit ihrem Körper zu ertasten, zu begreifen. Sie halten ihre Erfahrungen schriftlich fest. Sie malen.